

Caritas-Mitarbeiter stellen sich der Jerusalema-Challenge

Hintergrund

Der Song „Jerusalema“ von dem Musiker-DJ Master KG und der Sängerin Nomcebo Zikode wurde bereits im Dezember 2019 veröffentlicht. Er ist ursprünglich ein Gebet. Gesungen wird das Stück in Zulu, einer Amtssprache Südafrikas. Im Text wird Gottes Schutz und Führung erbeten. „Jerusalema“ bezeichnet einen spirituellen Ort, an dem es keine Sorgen gibt.

Während des Lockdowns avancierte das Lied zum Überraschungshit des Jahres 2020. Bei der Jerusalema Challenge wird zu dem Song getanzt: Ein Fuß nach vorne, viermal auf den Boden tippen, aufs andere Beine wechseln und mit diesem Fuß viermal auf den Boden – das ist der Grundschritt, der auch für weniger Tanzbegeisterte gut zu schaffen ist. Manche Gruppen, die sich an dem Wettstreit beteiligt haben, weiteten die Choreografie jedoch teils deutlich aus. Besonders viel Beachtung hat ein Video gefunden, das Kinder aus Südafrika zeigt. Zu sehen sind die Darbietungen auf verschiedenen Plattformen im Internet wie Youtube oder Facebook.

„Wir dachten nie, dass wir es soweit schaffen würden“, gestand DJ Master KG – mit bürgerlichem Namen Kgaugelo Moagi – kürzlich und betonte: „Ich werde richtig emotional, wenn ich sehe, wie Menschen in Deutschland und anderen Teilen der Welt dazu tanzen. Es bedeutet mir sehr viel.“



Nach der Musik des südafrikanischen DJs Master KG haben die Mitarbeiter der Caritas-Senioren-WG in Langenberg ihren Beitrag an der Jerusalema-Challenge einstudiert. Das Video zeigt auch den einen oder anderen Patzer. Es ist auf der Facebook-Seite der Caritas zu sehen.

Tanz ein Zeichen der Hoffnung

Von LARS NIENABER

Langenberg (gl). Im Zuge der Pandemie kommt dem Schutz der Älteren als vulnerable Gruppe besondere Bedeutung zu. So kommt es in Senioreneinrichtungen in Zeiten von Lockdown, Kontaktbeschränkungen und Co. zu Situationen, die weit weg sind vom Alltag, wie ihn sich die Bewohner und Mitarbeiter wünschen würden. Es gibt aber auch Lichtblicke sowie Zeichen der Hoffnung und Solidarität. Einen solchen hat das Team der Senioren-WG der Caritas in Langenberg gegeben.

Den Kopf in den Sand stecken? Das kommt für Claudia Bartz und Claudia Berheide nicht in Frage. Die Hauswirtschaftlerin und die

Pflegefachkraft im Langenberger Haus der Caritas wollen das auch jedermann erkennbar machen. Kurzerhand beschließen sie, ein Projekt zu starten, das den Fokus auf die positiven Dinge des Lebens lenkt. Es müsse doch möglich sein zu zeigen, dass man im Kreis der Mitarbeiter zuversichtlich und frohen Mutes ist – trotz der außergewöhnlichen und fordernden Situation, in der man aufgrund Covid-19 stecke, denken sie sich. Ein Aufruf des Kreischaritasverbands zu einer beschwingten Aktion kommt da gerade recht.

Die sogenannte Jerusalema-Challenge habe ihnen und dem Team den passenden Rahmen geboten für das, was ihnen vorschwebte, erläutert Claudia Bartz. „Uns ging es vor allem darum,

Spaß zu vermitteln und Optimismus auszustrahlen“, betont die Hauswirtschaftlerin der Caritas-Senioren-WG. Zusammen mit Claudia Berheide machte sie sich daran, Choreografien zu recherchieren und zunächst im Kleinen einzustudieren. Dass die Jerusalema-Challenge, die weltweit als Zeichen gegen Corona und für Hoffnung auf bessere Zeiten bekannt ist, teambildend ist, wurde kurz darauf schnell deutlich.

„Das Team war Feuer und Flamme. Ein Großteil war sofort mit an Bord“, erinnert sich Bartz. Viel schwieriger als Mitstreiter zu finden, gestaltete sich der Part des Projekts, alle Teilnehmer unter einen Hut zu bekommen. Nicht zuletzt auch deswegen, weil der Alltag in der Einrichtung unter Coro-

nabedingungen durchaus etwas eingeschränkt ist. Am zweiten Weihnachtsfeiertag sei es dann aber gelungen, die Tanzszenen einzustudieren und zu filmen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Zwar ist die Caritas-Senioren-WG kreisweit nicht die erste Gruppe, die zur Musik von Master KG das Tanzbein schwingt. So sympathisch und im positivsten Sinne selbstironisch haben bislang aber nur wenige den Wettbewerb bereichert. Schließlich werden nicht nur die hinlänglich bekannten Tanzschritte dargeboten. Da wird auch mal der Rollator einbezogen, im Rhythmus der Musik der Kochlöffel geschwungen oder der Boden gefegt. „Uns hat das einen Riesenspaß gemacht. Ich glaube, das sieht man auch“, sagt Bartz.



Die Idee zur Teilnahme an dem Video-Wettstreit hatte Claudia Bartz. Sie ist auch im Video zu sehen – am Kochtopf.

Team reagiert schnell auf Aufruf aus Gütersloh

Langenberg (lani). „Ich hatte Tränen der Freude in den Augen, als ich das Video das erste Mal gesehen habe“, lobt Pflegedienstleitung Irene Heiduk das Engagement ihres Teams. Die insgesamt 15 Caritas-Mitarbeiter, die an der Aktion teilgenommen haben, hätten ihr damit ein etwas verspätetes Weihnachtsgeschenk gemacht. Claudia Bartz und Claudia Berheide hätten den Dreh für die Jerusalema-Challenge sprichwörtlich unter ihrem Radar über die Bühne gebracht. Sie habe nichts davon mitbekommen, erläutert Heiduk.

Innerhalb des Kreischaritasverbands hatte Insa Vogt die Idee zum

hoffnungsvollen Tanzbein-schwung. Die Mitarbeiterin von Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit hatte vor einigen Wochen Mitarbeitende des Verbands aufgerufen, an dem Wettstreit teilzunehmen. „Die Kollegen aus Langenberg zählten zu den ersten, die sich zurückgemeldet haben“, sagt Insa Vogt. Der Elan des Teams habe sich auch in der Zeit danach gezeigt. Das Ergebnis, welches nun im Internet zu sehen ist, spreche für sich. „Das Video ist ein echter Hingucker“, meint Vogt. Zu sehen ist es auf der Facebook-Seite des Kreischaritasverbands.

www.facebook.de/caritasguetersloh



Mit einem Augenzwinkern: Unter anderem sitzend auf dem Rollator bewegen sich die Mitarbeiter zur Musik.

Termine Ins Rathaus nur nach Anmeldung

Langenberg (gl). Das Rathaus der Gemeinde und das Bürgerbüro bleiben weiterhin für den Publikumsverkehr geschlossen. Nur in dringenden Fällen können nach individueller Vereinbarung einzelne Besucher empfangen werden. Eine vorherige Terminabsprache unter ☎ 05248/5080 ist zwingend erforderlich, um die Bildung von Warteschlangen zu vermeiden. Sämtliche Besucher des Rathauses und des Bürgerbüros müssen beim Betreten des Gebäudes einen Mund-Nasen-Schutz tragen. Bei Bedarf wird ein Einmal-Schutz ausgehändigt.